Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1979)

Heft: 3

Rubrik: Grabungen und Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

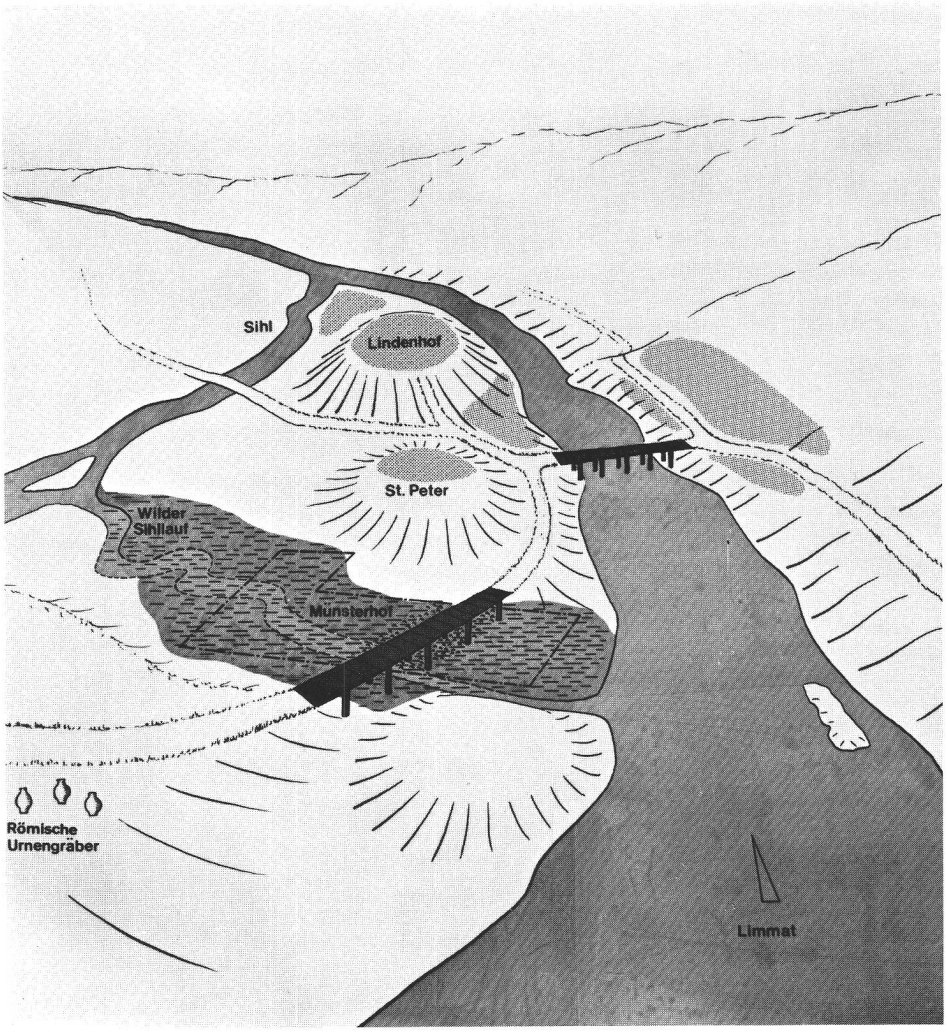
Zürich

Der Münsterhof vom römischen Turicum zur Neuzeit

Ausstellung des Baugeschichtlichen Archivs/Büros für Archäologie bis zum 3. November 1979 im Haus zum Rech, Neumarkt 4.

Montag bis Freitag, 10–18 Uhr; Samstag 9–12 Uhr. Eintritt frei.

Geologische Untersuchungen im Grabungsgelände haben deutlich gezeigt, dass in römischer und frühmittelalterlicher Zeit bei Hochwasser ein wilder Sihllauf den östlichen Münsterhofbereich überflutete und sich in die Limmat ergoss.
Eine künstlich eingebrachte Steinpackung verfestigte die westliche Böschung einer niedrigen Terrasse und schützte dieselbe vor dem Unterspülen. In dieser Steinpackung fanden sich grosse Pfostenlöcher, die zu einer soliden römischen Holzbrücke gehörten.
Frühmittelalterliche Fundamentgruben (?) standen möglicherweise im Zusammenhang mit Verbauungen gegen die Hochwasser.
Spätestens seit karolingischer Zeit war das Gebiet ganz trocken und fest genug für die Anlage eines Gräberfeldes (vgl. Zeitschr. Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte 36, 1979, 1 ff.).



Rekonstruktionszeichnung der römischen Holzbrücke im heutigen Münsterhofbereich und der möglichen Strassenzüge sowie der Vicuszentren (gerastert) in früh- und hochrömischer Zeit.

Grabungen und Funde

Surcasti GR

Bronzezeitliches Beil

Im Juli 1978 wurde dem Grabungstechniker des Archäologischen Dienstes Graubünden durch Herrn Domenic Derungs von Surcasti (Lugnez) ein Bronzebeil überreicht.
Noch im Kindesalter, vermutlich in den Jahren 1929 oder 1930, soll Herr Derungs das Beil entdeckt haben. Seither wurde das Objekt in einem Haus in Surcasti (Lugnez) aufbewahrt. Als Fundort wird der Wald östlich der Lichtung Saluns oberhalb Surcasti angegeben. Die genaue Fundposition lässt sich heute kaum mehr vornehmen, doch soll das Bronzeobjekt im Wald »Uaul Saul« etwa auf 1200–1300 m ü. M., zum Vorschein gekommen sein (ungefährer Fundpunkt: LK Bl. 1214, 732400–600/171500–750). Gemäss der uns nur schlecht bekannten Fundumstände ist es durchaus möglich, dass es sich bei diesem Beil um einen Einzelfund handelt, d.h. eventuell einen Verlust- oder auch einen Verwahrfund. Ob an eine Grabstätte oder gar an einen Siedlungsplatz zu denken ist, können wir leider nicht beurteilen, da wir bis anhin nicht in der Lage waren, die Umgebung des Fundortes einem näheren Augenschein zu unterziehen.
Beim vorgelegten Objekt handelt es sich um ein sogenanntes *Randleistenbeil.* Typische Merkmale dieses Exemplars bilden die Nackenkerbe, eine relativ schmale, sanft geschweifte Bahn sowie eine betonte, aber nicht allzu schwere Schneidenpartie mit einer praktisch halbkreisförmigen Schneide. Die Randleisten selbst sind nur wenig ausgebildet. Das Beil ist maximal 18,6 cm lang, die grösste Breite der Schneidenpartie beträgt 5,8 cm, das Objekt wiegt 316 g.
Die Nackenpartie des Beiles ist stark gestaucht und die Patina dort stark beschädigt. Ebenso weist die Schneide Beschädigungen oder stellenweise eine Art »Brauenbildung« auf. Es scheint, dass dieses Objekt nachträglich, d.h. nach seiner Entdeckung als eine Art Keil, Meissel oder vielleicht gar Dechsel usw. eine sekundäre Verwendung fand. Desgleichen weist das Objekt Beschädigungen (d.h. Schlag- und Kratzspuren) in der Schneidenpartie sowie in den Seitenpartien auf, die ebenfalls aus jüngerer Zeit stammen müssen. Ansonst ist die Patina des Beiles in einer dunkelgrünen bis z.T. fast schwarzen Farbe ausgezeichnet erhalten.
Der Nacken des Objektes mag ursprünglich, d.h. vor der rezenten Stauchung, leicht gerundet gewesen sein. Ob die Schneidenpartie des Objektes anfänglich etwas grösser war und später eventuell neu überschliffen wurde, ist schwer zu begutachten. Doch im grossen und ganzen dürfte unseres Erachtens das Beil praktisch in dieser Form gegossen (Schalenguss?) und anschliessend nur leicht überhämmert und überschliffen worden

sein. Das Beil war wohl mit einem langen Holzschaft, der oben abbog (Astgabel) und dessen oberer Teil gespalten war, geschäftet. Die Klinge selbst steckte in diesem gespaltenen Holzteil drin, wurde aber zusätzlich noch mit Schnüren, Bast usw. fixiert. Beispiele von solchen Beilschäften kennen wir aus Mörigen BE[1] oder von Zürich-Alpenquai[2].

Die Randleistenbeile sind in unzähligen Beispielen weit verbreitet[3]. Eines der typologisch und auch geographisch naheliegendsten Vergleichsstücke zu unserem Beispiel von Surcasti stammt von Valendas GR[4]. Die Beilklinge von Valendas wird von Abels zu seinem Typ Clucy, Variante C, gezählt[5], doch scheint uns auch der Typus Langquaid I[6] nicht allzu weit von den Beispielen von Surcasti und Valendas entfernt zu sein. Das Vorkommen von solchen und verwandten Randleistenbeiltypen im Depotfund von Langquaid[7], im Depot von Ringoldswil, Sigriswil[8], im Siedlungskomplex von Arbon-Bleiche[9] und in anderen Fundzusammenhängen spricht am ehesten für die Datierung dieser Beiltypen in eine späte Frühbronzezeit und einen Übergangshorizont zur Mittelbronzezeit (ca. 16. und z. T. 15. Jahrhundert v. Chr.). *Jürg Rageth*

1 z. B. H. Müller-Beck, Seeberg Burgäschisee-Süd. Acta Bernensia II, 5: Holzgeräte und Holzbearbeitung (1965) 31, Abb. 36.

2 R. Wyss, Technik, Wirtschaft und Handel, in: Ur- und frühgeschichtl. Archäologie der Schweiz III: Die Bronzezeit (1971) 136, Abb. 18,9.

3 Vgl. z. B. B. U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsass, der Franche Comté und der Schweiz. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung IX, Bd. 4 (1972).

4 Abels (wie Anm. 3) Taf. 15, 221. – oder: M. Lichardus-Itten, Die frühe und mittlere Bronzezeit im alpinen Raum, in: Ur- und frühgeschichtl. Archäologie der Schweiz III: Die Bronzezeit (1971) 50, Abb. 8,2.

5 Abels (wie Anm. 3) 29 ff.

6 Abels (wie Anm. 3) 34 f.

7 z. B. R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet... Beiträge zum Atlas der Urgeschichte, Heft 6 (1957) Taf. 54,1–3.6.

8 z. B. Abels (wie Anm. 3) Taf. 61,4.6.

9 z. B. F. Fischer, Die frühbronzezeitliche Ansiedlung in der Bleiche bei Arbon TG. Schriften zur Ur- und Frühgesch. der Schweiz 17 (1971) Taf. 2,1.4.

158 *Randleistenbeil von Surcasti (Lugnez GR). M. 2:3. Zeichnung/Foto ADG.*

Sissach BL

Bedeutende Funde aus der Kirche

Im Jahre 1965 konnte anlässlich der Gesamtrenovation die reformierte Kirche von Sissach (ehem. Patrozinium St. Jakob) einer vollständigen archäologischen Untersuchung unterzogen werden. Der historisch bedeutungsvolle, von prähistorisch und frühmittelalterlich wichtigen Höhenstationen wie der Sissacher Flue, dem Bischofstein und dem Burgenrain (Neolithikum, Bronzezeit, Hallstatt, Frühes Mittelalter) umragte Mittelpunkt des Obern Baselbietes liess interessante Aufschlüsse erhoffen. Da der Kanton Basel-Landschaft damals noch über keinerlei festes Personal im Rahmen der archäologischen und musealen Aufgaben verfügte, gelang es der kantonalen Altertümerkommission, dank dem Entgegenkommen der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte einen Dritten mit der Leitung und Durchführung dieser wichtigen Ausgrabung zu betreuen.
Es erübrigt sich, hier die Leidensgeschichte des grössten Teils des Fundmaterials sowie der gesamten Dokumentation zu schildern, welche der damalige Ausgräber an sich genommen hatte. Es mag manchen Kollegen unter den Kantonsarchäologen, welche Grabungsleitungen an aussenstehende Dritte vergeben haben, eine Lehre oder Warnung sein, dass erst die Androhung gerichtlicher Schritte durch den Regierungsrat zum Erfolg geführt hat, dass Funde und Dokumentation

Abb. 1
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 29. Schuhgarnitur aus Bronze mit Tierornamentik, ohne Gegenbeschläge. Anstelle der Niete auf der (ausgesparten) Oberfläche nachträglich eingepunzte Kreuzchen, die sicher an das christliche Symbol denken lassen; auf der Unterseite Befestigungsösen. Zwei verschiedene Riemenzungen, die eine mit einfachem, gedrehtem Flechtband, treppenartig stilisiert; die andere reich im Tierstil verziert, der bereits leicht in Rapport übergeht. Eine der Zungen stellt den nachträglichen Ersatz eines offenbar verlorenen Originals dar. 7. Jahrhundert. M. 1:1. Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

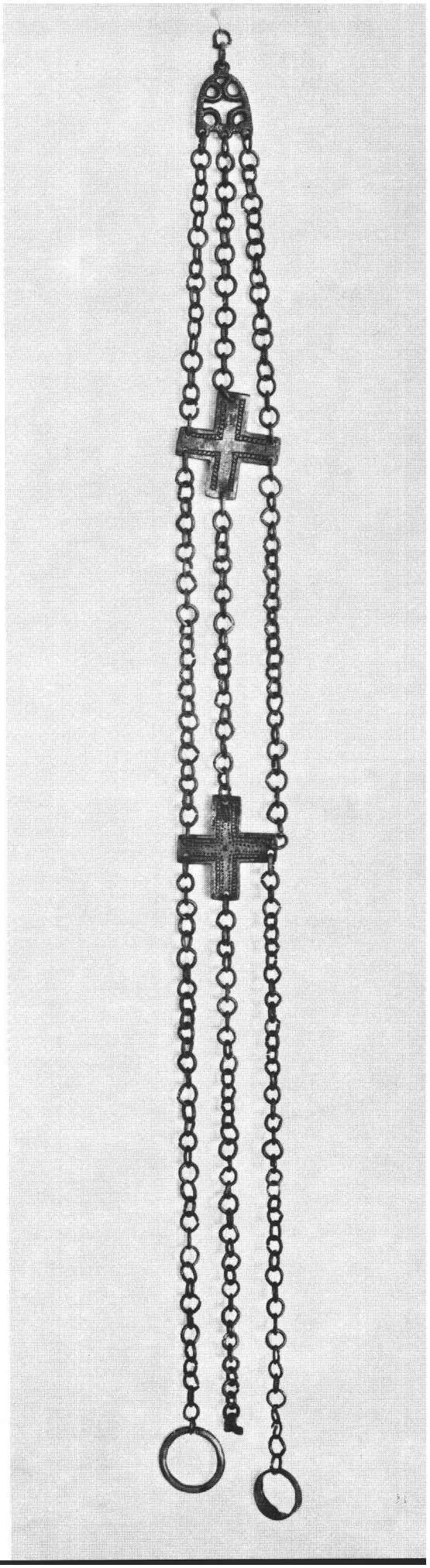


Abb. 2
Sissach BL, Kirche (1965), Grab 28. Gehänge, vermutlich aus Bronze (Messing?), grösste Länge 59 cm. Oben durchbrochener »Verteilerbügel« mit drei Ketten. Diese zweimal unterbrochen von je einem gleicharmigen einfachen Blechkreuz als verbindendem Element, mit verschiedenen einfachen Punzen verziert. Eine äussere Kette in einem Ring endend, die andere mit einem verzierten Fingerring; an der mittleren Überreste eines eisernen Hakens oder Ringelementes von einem fehlenden Anhängsel. Solche Gehänge bilden für den Raum Schweiz eine ausserordentliche Rarität. 7. Jahrhundert. Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

Abb. 3
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 20. Hohl gearbeiteter, innen mit aufgelötetem Blech verkleideter Kolbenarmring mit kästchenförmigem rundem Einsatz in der Bügelmitte, mit zwei Scharnieren. An den Kolbenenden Überreste eines Verschlussmechanismus. Reiche Tierstilverzierung, die aber vom Handwerker nicht überall folgerichtig dargestellt und verstanden worden ist: Auf der Mittelscheibe dreiteiliges Wirbelmotiv aus stilisierten Tierfüssen. Beidseits der Scharniere auf jeder Grat-Fläche ein in sich verschlauftes »Einzeltier«. An den Kolbenenden auf jeder Gratfläche je zwei in sich verschlungene Tiere. Auf dem Grat – soweit die Bildfelder reichen – ein feines Perlband. Ende 7. Jahrhundert. M. 1:1 (Details 2:1). Zeichnung O. Garraux, Basel/Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

Abb. 4
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 15. Beinkleid-Garnitur aus Silber mit eingepunztem Strichbändchen, bestehend aus zwei viereckigen Beschlägen mit vier Nietchen von Riemenüberkreuzungen (Niethöhe 1,5 mm) und vier Riemenzungen mit je zwei Nieten (Höhe 0,75 mm). 7. Jahrhundert. M. 1 : 1. Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

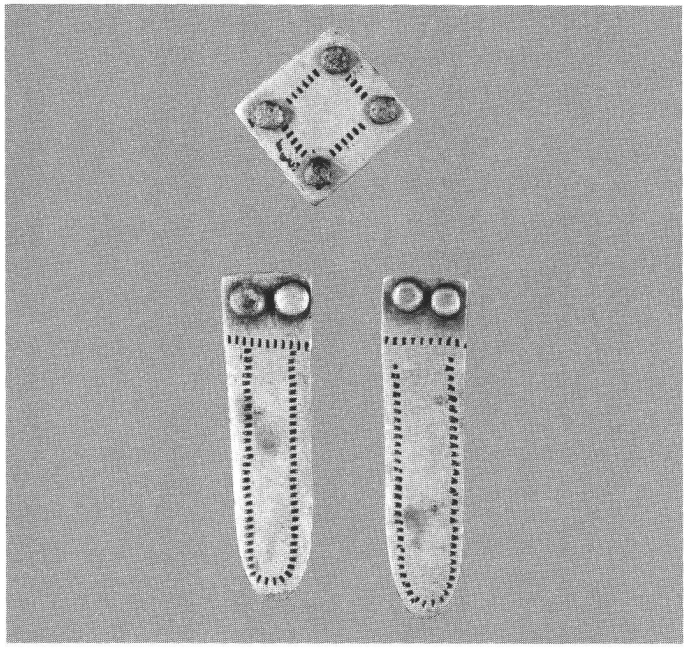


Abb. 5
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 18. Teil einer eisernen Schuhgarnitur mit dreieckigen Beschlägen, silbertauschiert in einem Schuppenmuster. 7. Jahrhundert. M. 1 : 1. Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

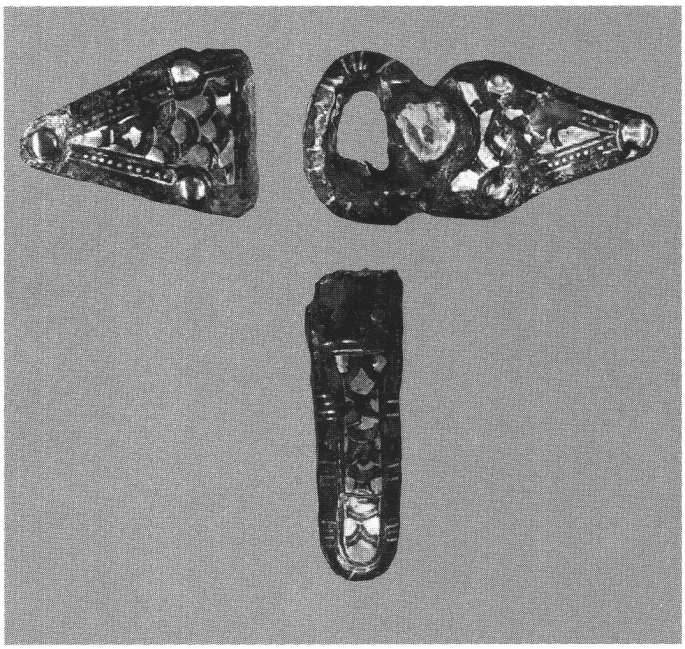
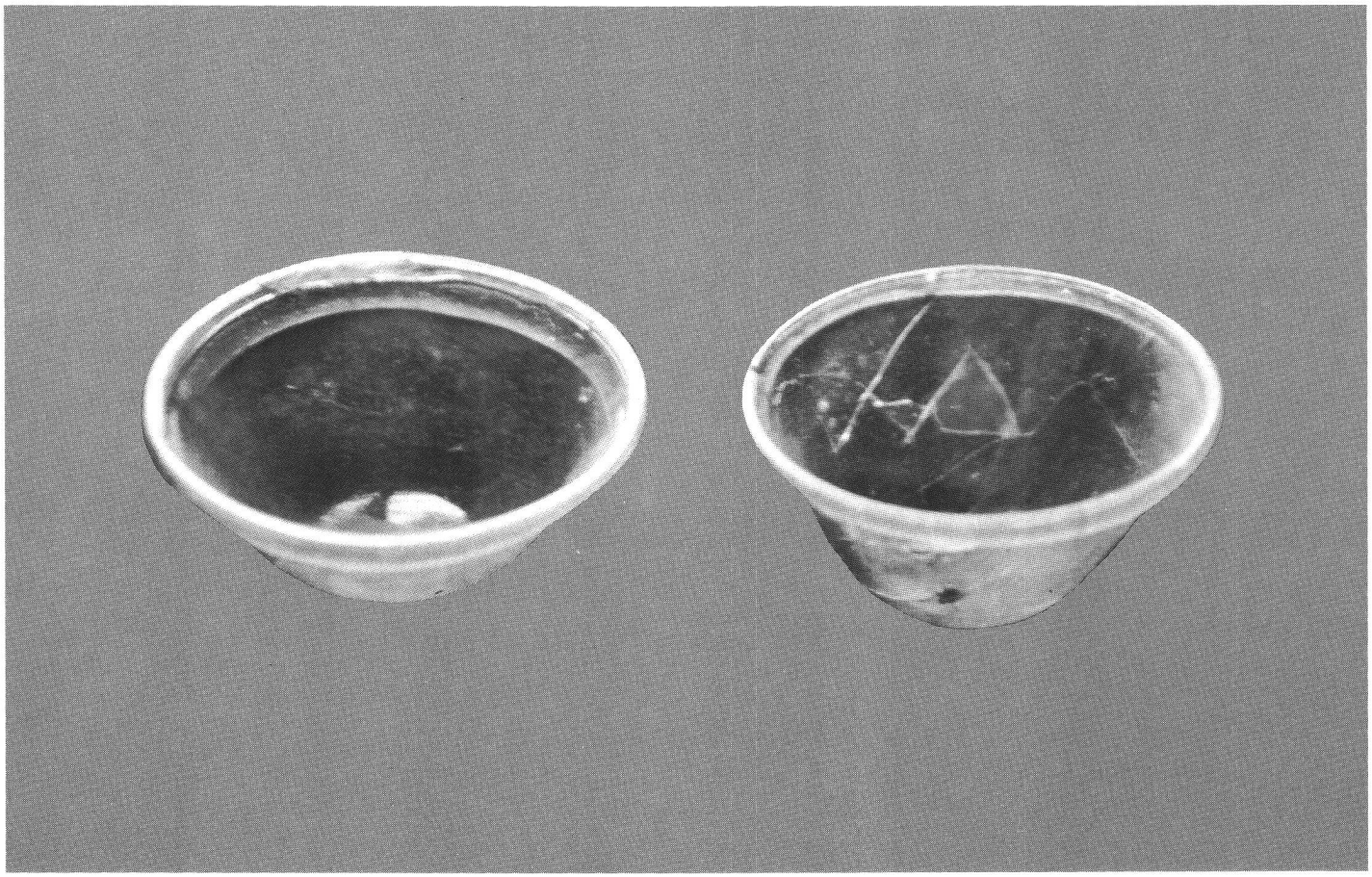


Abb. 6
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 28. Zwei Becher aus fast farblosem, leicht grünlichem Glas (sog. Tummler). Dm. 10,0–10,7 cm. 7. Jahrhundert. Foto J. Ewald.



nach 14 Jahren Irrfahrt endlich dem Kanton ausgeliefert wurden. Bedauerlich in der ganzen Angelegenheit ist vor allem die Tatsache, dass es sich bei den Funden aus der Kirche Sissach um ein ausserordentlich reiches Inventar handelt, das zum bisher besten und wertvollsten frühmittelalterlichen Material aus dem ganzen Kantonsgebiet gehört, und dass es Funde umfasst, die für die gesamte Frühmittelalter-Forschung von Bedeutung wären. Im JbSGU 53, 1966/67, 176 f. ist lediglich eine Kurzmeldung erfolgt, mit welcher die grosse Bedeutung der Ergebnisse nur umrissen wurde. Da die Funde erst vor wenigen Wochen endlich ins Kantonsmuseum Baselland nach Liestal gelangt sind, und eine vollständige Publikation nicht abgesehen werden kann, seien hier wenigstens einige der wichtigsten Grabbeigaben herausgegriffen (für Beratung bei der Verfassung der Legenden danke ich R. Moosbrugger-Leu), und es sei die erfreuliche Tatsache bekanntgemacht, dass die Funde nun doch den Fachspezialisten zur Verfügung stehen können. Leider lässt der allzu bescheidene Stand der mitabgelieferten Dokumentation zu viele Fragen offen, so dass hier detaillierte Informationen (Grundriss der Kirche, Perioden, Baugeschichte, Lage und Anzahl der Stifter - (?) - Gräber usw.) ausbleiben müssen. *Jürg Ewald*

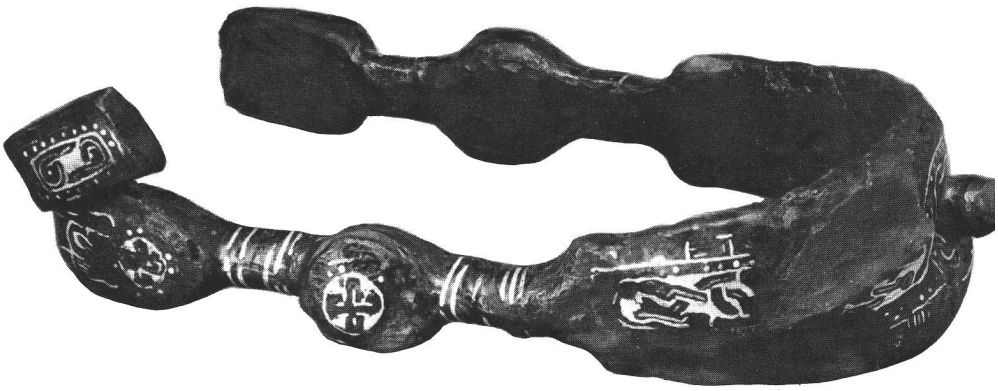


Abb. 7
Sissach BL, Kirche (1965). Grab 27. Sporn aus Eisen, silbertauschiert. Zwischenform zwischen bandartigem (Fersenbogen) und stabartigem (Arme) Typus. Auf den Stabteilen nur Strichdekor, auf den flachen Teilen stenogrammartig vereinfachter Tierstil; um den Dorn seilartiges Motiv. 7. Jahrhundert. M. 1:1. Foto F. Gysin, Microfilmstelle BL.

Sugiez/Bas-Vully FR

Site de Cortaillod (C.N. 1165/575 470/199 880)

Grâce aux exercices de plongée effectués par l'Armée dans le lac de Morat, à Sugiez, un site néolithique a été découvert à 628 m des môles et à 4 m sous le niveau du lac. A proximité de pieux, dont un a été daté par le laboratoire dendrochronologique de Neuchâtel à 3844 av. J.-C., les plongeurs découvrirent deux assiettes à mamelons perforés, typiques pour la civilisation du Cortaillod classique.

H. Schwab

Pont-la-Ville/Mallamollière FR

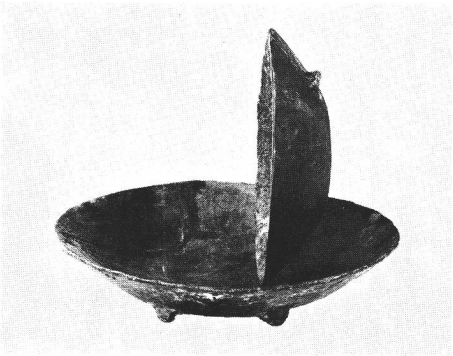
Villa romaine (C.N. 1205/574740/172050)

Lors des travaux d'excavation pour la construction d'une maison familiale à la Mallamollière de Pont-la-Ville, les fontations d'une villa romaine ont été découvertes et en partie détruites. Cette villa se trouve à proximité d'une grande motte inexplorée qui porte le nom de Mallamollière.
Dans le voisinage, sur la colline de Bertigny, des murs romains ont été mis au jour par un fouilleur clandestin et la légende dit qu'il y avait une vigie romaine. De tous ces sites, on pouvait voir le pont de Thusy immergé aujourd'hui par les eaux du lac. *H. Schwab*

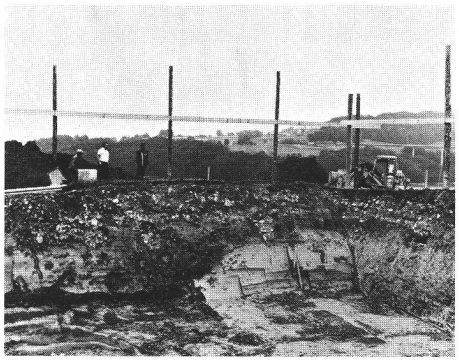
Gumefens/Sus Feye FR

Nécropole du Haut Moyen Age (C.N. 1225/572425/169620)

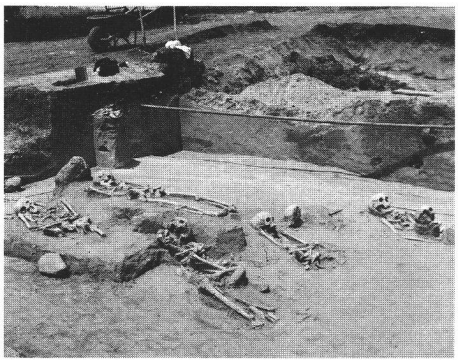
Sur le tracé de l'Autoroute RN12, une nouvelle nécropole mérovingienne a été découverte à Gumefens sur la colline Sus Feye.
Il s'agit d'une nécropole très pauvre. Sur les 120 tombes fouillées, cinq seulement renfermaient du mobilier funéraire, soit une garniture de ceinture en fer damasquinée, une chaîne de ceinture en fer, deux couteaux et dans une tombe se trouvait une boucle d'oreille en bronze et une languette de ceinture en fer. *H. Schwab*



Les deux assiettes en terre cuite, trouvées dans le lac de Morat.



Les murs de fondation de la villa romaine, visibles dans le trou de la nouvelle construction.

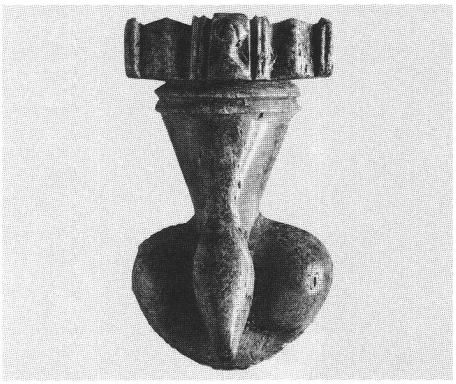


Vue du chantier de fouille de la nécropole mérovingienne à Gumefens.

Basel - Münsterhügel

Anlässlich der Grabungen in den Leitungsgräben der zukünftigen Fernheizung (vgl. AS 1, 1978, 156 f.), kam ein aus Knochen sorgfältig gedrechseltes und gearbeitetes Phallus-Amulett (L. 4,6 cm) zutage. Mit dem Amulett zusammen fand sich eine Anzahl zum Teil noch ganz erhaltener römischer Gefässe. Mittels dieses Geschirrdepots kann der Anhänger in augusteische Zeit datiert und damit wohl als weiterer Beleg für die Präsenz römischer Soldaten auf dem Münsterhügel in frührömischer Zeit gewertet werden (vgl. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung, in: Basler Zeitschr. für Geschichte und Altertumskunde 79, 1979. Ferner stellte A. Furger-Gunti im Basler Stadtbuch 1978, 135 ff. andere neue Militärfunde vor).

Rolf d'Aujourd'hui



Dully (district de Rolle VD)

Nécropole burgonde

Une partie d'une importante nécropole burgonde a été fouillée au bord du lac Léman en juin et juillet 1979.
Les tombes, orientées Nord-Sud, montrent trois phases d'inhumation: tombes en pleine terre ou en cercueils de bois; tombes en dalles, souvent maçonnées et signalées par des stèles, dalles ou poteaux; tombes à entourage de pierres.

Ces sépultures semblent avoir abrité les morts d'une communauté païenne, de la fin du 5ème siècle jusqu'au 7ème siècle après J.-C. Deux monnaies d'or (Anastase, 491–518; Justinien, 527–565) ont été trouvées au voisinage d'une tombe en dalle malheureusement ravinée, dans l'antiquité.
Une autre partie de cette nécropole, aux tombes orientées Est-Ouest, a été fouillée en 1974. Il pourrait s'agir des éléments chrétiens de la population locale (voir JbSGUF 1976 p. 274).

D. Weidmann

Solidus de Anastase (491–518) frappé à Constantinople (à gauche). - Solidus de Justinien (527–565) frappé à Constantinople (à droite). Ech. 1:1.

Mitteilungen der Zirkel

Basel

23. 10. 1979: lic. phil. M. Hartmann, Brugg, Neue Forschungsergebnisse aus dem Legionslager Vindonissa.
6. 11. 1979: Prof. Dr. G. Bosinski, Köln, Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf.
20. 11. 1979: Prof. Dr. H. Bögli, Avenches, Antikes und heutiges Albanien.
4. 12. 1979: Dr. W. Stöckli, Bern, Die Ausgrabungen von Twann. Ein Beitrag zum schweizerischen Neolithikum in Seeufersiedlungen.

Jeweils 20.15 Uhr im Vortragssaal des Kunstmuseums (Picassoplatz).

Auskünfte: E. Ritzmann, Peter-Ochsstr. 22, 4059 Basel.

Bern

22. 11. 1979: Dr. G. Seiterle, Basel, Zwei antike Metalltechniken: Metalldrücken und Bronzeguss (mit Film).
13. 12. 1979: Dr. U. Ruoff, Zürich, Tauchgrabungen im Zürichsee.

Weitere Vorträge vorgesehen. Auskünfte: Sekretariat des Zirkels, Histor. Museum Bern, Tel. 031/43 18 11.

Genève

Samedi 13 octobre: C. Bonnet, Visite commentée des fouilles de la cathédrale Saint-Pierre.
Mardi 13 novembre: A. Gallay, Actualité archéologique (film).
Mardi 4 décembre: G. Lambert et C. Orsel, La dendrochronologie.

Renseignements: Cercle genevois d'archéologie, Département d'Anthropologie, 12, rue Gustave-Revilliod, 1227 Acacias-Genève (022/43 69 30).

Lausanne

Informations: Case postale 133, 1000 Lausanne 4.

Zürich

22. 10. 1979: Dr. J. Biel, Stuttgart, Das späthallstattzeitliche Fürstengrab von Hochdorf in Württemberg.
19. 11. 1979: Dr. René Wyss, Zürich, Archäologische Forschungen im Oberhalbstein.
17. 12. 1979: Dr. Klaus Schwarz, München, Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg. (Dieser Vortrag wird gemeinsam mit der Antiquarischen Gesellschaft durchgeführt.)

Auskünfte: Ch. Bill, Limmattalstr. 383, 8094 Zürich.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft und die Abonnenten der »Archäologie der Schweiz« können die im Sonderheft »125 Jahre Pfahlbauforschung« (AS 2, 1979, Heft 1) vorgestellte, für die Kulturgeschichte der Archäologie des 19. Jahrhunderts höchst aufschlussreiche *Pfahldorfgeschichte* aus F. Th. Vischers Roman »Auch Einer« zum Spezialpreis von Fr. 6.- beziehen. Bestellungen direkt an Züst-Verlag, 8340 Wernetshausen.

Nachtrag zu AS 2, 1979, Heft 2: B. Overbeck und K. Bierbrauer, Der Schatzfund von Ilanz 1811, Zitate K. Bierbrauer: Anm. 35: S. 72 f.; Anm. 38: z. B. Taf. 9,8; Anm. 43: S. 87 f.; Anm. 47: S. 38 f. u. Taf. 31,7. - Corrigendum zu Legende Abb. 8,2: Clm 27270 fol. 7 br.

Mitteilung an die Bezüger des Bandes 3 »Die Bronzezeit« der Reihe: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz.

Sollten sich auch bei Ihrem Exemplar im Laufe der Zeit unverhältnismässig viele helle Striche auf der schwarzen Einbanddecke gebildet haben, bitten wir Sie, uns Ihr fehlerhaftes Exemplar, mit Adressangabe, bis spätestens *19. Oktober 1979* an nachstehende Adresse einzusenden. Wir sind bereit, den Einband zum Preis von Fr. 6.- auszuwechseln. Später eingehende Exemplare können aus technischen Gründen nicht mehr ausgewechselt werden.

Conzett + Huber AG, Druckereibetriebe. Verkaufsabteilung, z. Hd. von Herrn H. Bänninger
Postfach, 8048 Zürich